

Barbara Fischer

Nachgelesen – Ein Veranstaltungsrückblick

Wenn Leibniz und Newton sich die Haare raufen



Mosaik-Zeichner Andreas Pasda signiert Kataloge bei der Eröffnung der Ausstellung »Leibniz – Das Universalgenie im Mosaik«.
Foto: PUNCTUM, Alexander Schmidt

»Leibniz: Kluger Kopf, Querdenker, Weltverbesserer, Leipziger. Was war das für ein Mann, der über Gott und die Welt reflektierte und die Mächtigen aufforderte, für das allgemeine Wohl einzutreten? Neue Seiten an Gottfried Wilhelm Leibniz lassen sich in der Kabinettschau ›Leibniz – das Universalgenie im Mosaik‹ entdecken«, berichtet die Leipziger Volkszeitung und stellt zugleich die Frage: »Das berühmte Universalgenie dargestellt im Comic? Passt das zusammen? Die Antwort kam von den Ausstellungsbesuchern selbst: Bis auf den letzten Platz waren die Stuhlreihen im großen Museumsfoyer besetzt – so groß ist das Interesse an der ungewöhnlichen Kombination. Zu sehen sind Entwürfe und Originalzeichnungen aus dem Verlagsarchiv zur Barockserie ›Gold und große Geister‹, wo

Leibniz mit Abrax, Brabax und Califax fantastische Abenteuer besteht, Erfindungen macht und den Mächtigen seiner Zeit begegnet. So wird der Entstehungsprozess der Comics erfahrbar – vom Manuskript und ersten Skizzen über die kolorierten Zeichnungen bis zum gedruckten Mosaikheft. Man möchte eigentlich viel mehr sehen«, schwärmt die Leipziger Volkszeitung über die »kleine, feine Schau« im Deutschen Buch- und Schriftmuseum. Eine ganz anders geartete Hommage an Leibniz kam mit der Inszenierung »Kleine Schule der Beweisführung« in den Lesesaal der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig. In der Produktion von Julian Rauter und dem LOFFT-Theater traf Leibniz' Philosophie der Frühaufklärung auf zeitgenössische Crime-Scene-Ästhetik.



»Kleine Schule der Beweisführung« im Großen Lesesaal in Leipzig.
Foto: PUNCTUM, Stefan Hoyer

Blatt im Flug

»Propaganda aus der Geheimdruckerei!« raunt die Bild-Zeitung und erläutert: »Das Buch- und Schriftmuseum in der Deutschen Bücherei zeigt die Sonderschau ›Sensation – Propaganda – Widerstand‹«. »Die Einrichtung am Deutschen Platz eröffnete gestern Abend eine Ausstellung, die sich der über 500-jährigen Geschichte des Flugblattes widmet und somit einen eher ›schrägen Blick‹ auf das Thema Reformation wirft«, berichtet auch die

Leipziger Volkszeitung. »Luther hat die Potenziale des Buchdruckes quasi wach geküsst«, zitiert das Blatt die Leiterin des Museums, Stephanie Jacobs. Andersherum betrachtet es der Kreuzer: »Ohne Flugblätter keine Reformation – so passt der Ansatz des Museums trefflich in das Luthergedenkjahr und geht doch weit darüber hinaus.« Einen ausführlichen Bericht über die Ausstellung, die noch bis Juli 2017 zu sehen ist, finden Sie auf den Seiten 53 bis 57 dieses Heftes.



Eröffnung der Ausstellung »Sensation – Propaganda – Widerstand. 500 Jahre Flugblatt: von Luther bis heute« im Deutschen Buch- und Schriftmuseum.
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Anne-Sophie Goebel

Einsteins Kaffeetasse im Exil

»Was hat Albert Einstein nach Amerika mitgenommen, nachdem er 1933 seinen Reisepass in der deutschen Botschaft in Brüssel zurückgegeben hatte? Seine wissenschaftlichen Unterlagen vermutlich, gewiss auch die Nobelpreis-Urkunde von 1922. In seinem Gepäck waren aber auch zwei Schokolade-Trinktassen aus dem Besitz seiner Familie, angefertigt Ende des 19. Jahrhunderts. Auf der einen ist der Kopf des kleinen Albert zu sehen, auf der anderen der seiner Schwester Maja. Die zwei Tassen sind jetzt in einer Kabinettausstellung in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt zu sehen, die das Berliner Leo-Baeck-Institut gestaltet und auf die Reise geschickt hat. »Deutsch und Jüdisch« ist eine kleine Schau, aber sie eröffnet eine große Perspektive«,

meint die Frankfurter Allgemeine Zeitung anerkennend. Dieses Exponat und drei weitere ausgestellte Objekte sind Relikte »aus jener untergegangenen Epoche, als das deutsche Judentum glaubte, kurz vor seiner endgültigen gesellschaftlichen Gleichstellung zu stehen. Ein Irrtum – auch dafür stehen die Exponate der Ausstellung »Deutsch und Jüdisch«, erklärt die Frankfurter Rundschau.



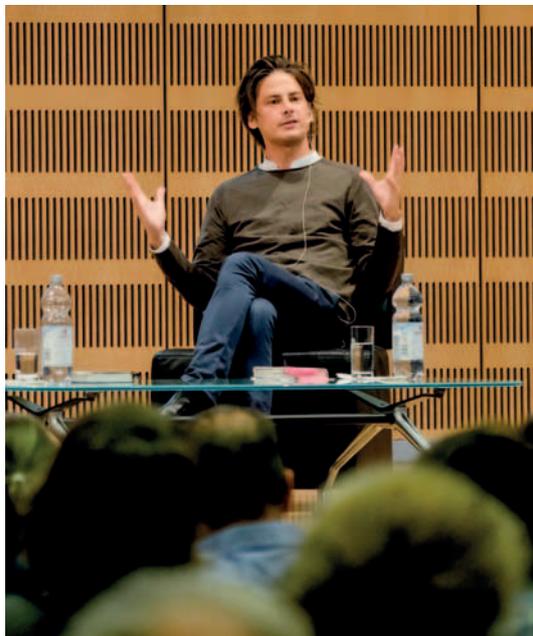
Das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 präsentiert die Ausstellung »Deutsch und Jüdisch. Momentaufnahmen der deutsch-jüdischen Geschichte« des Leo Baeck Institute New York | Berlin.
Foto: moondog studio, Anja Jahn

Ein Leben wie auf der Achterbahn

»Ludwig Meidner hat im Rhein-Main-Gebiet tiefe Spuren hinterlassen. Nun geht eine Folge bedeutender Ausstellungen zu Ende.« (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung). »Als Maler wie als Autor wurde er dabei neu entdeckt – und dabei zu einem Spiegel der Zeitgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dieser Ansatz wurde nun auch zur Leitlinie eines dreitägigen Symposiums, mit dem das Ludwig-Meidner-Archiv des Jüdischen Museums Frankfurt und das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 die Ausstellungen begleitet. Die Deutsche Nationalbibliothek ist der Ort, an dem 18 internationale Wissenschaftler ihre aktuellen Meidner-Forschungen vorstellen. Wie breit das Spektrum dieser Forschungen ist, bewies ein Besuch des Symposiums«, hebt die Allgemeine Zeitung Mainz hervor und berichtet von »spannenden Funden und verblüffenden Bezügen«.

Und was hat das mit mir zu tun?

»Das Buch ›Und was hat das mit mir zu tun? Ein Verbrechen im März 1945. Die Geschichte meiner Familie« von Sacha Batthyany, im Verlag Kiepenheuer & Witsch erschienen, stand gestern im Mittelpunkt einer Veranstaltung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt. Ein interessanter Abend. Und ein sympathischer Autor«, kommentiert der BuchMarkt, »gerade weil er nicht auf alle Fragen vorgefertigte Antworten parat hält, sich und sein Handeln hinterfragt, der Geschichte und den Geschichten auf den Grund geht. Soweit das eben möglich ist.«



Sacha Batthyany bei der Vorstellung seines Buches »Und was hat das mit mir zu tun«. Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel

Das Reich der Bücher

»Vor 100 Jahren zog die Deutsche Nationalbibliothek in ihr neues Zuhause am Deutschen Platz in Leipzig. Sie startete mit dem Auftrag, von nun an jedes in Deutschland und jedes auf Deutsch erschienene Buch zu archivieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mehr Menschen sollte der Zugang zu Bildung verschafft werden«, berichtet Deutschlandradio Kultur über das Jubiläum des Bibliotheksgebäudes. Seitdem sind vier Erweiterungsbauten entstanden, doch »das Herz der DB, die der Deutschen Nationalbibliothek zugehört, schlägt immer noch im altherwürdigen Kerngebäude mit seiner leicht konkav geschwungenen Fassade. Über dem Portal steht in goldenen Lettern ›Deutsche Bücherei«, drinnen verströmt jeder Winkel Geschichte. Auf historische Bezüge wird auch besonders Wert gelegt, wenn (am Jubiläumstag stündliche) öffentliche und kostenlose Führungen durchs Haus starten.« (Leipziger Volkszeitung) Das Jubiläum fand große Aufmerksamkeit in den Medien, wurde mit einem Beitrag in der Tagesschau gewürdigt und war für MDR Kultur Anlass für einen ganzen Thementag rund um die Bibliothek.

Eine Übersicht der kommenden Veranstaltungen in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig und Frankfurt am Main finden Sie auf den Seiten 62 bis 65 in diesem Heft. Möchten Sie regelmäßig über Ausstellungen und Veranstaltungen informiert werden? Abonnieren Sie unseren Newsletter unter www.dnb.de/newsletter.